

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Bernsprachstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 240.

Montag, 15. October 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Viertjährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabenstellen, sowie am Schalter des tageszeitl. Postamts 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Kosten für die Nummer des Ausgabedates bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herrn. Schmidt in Riesa.

öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

Sonnabend, den 20. October 1894, Nachmittags 3 Uhr
im Verhandlungssaale der Königlichen Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung hängt im Amtssitzungszimmer der Consulat zur Einsichtnahme aus.
Großenhain, am 6. October 1894.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

A. 230.

v. Wilms.

D.

Die Geschäftsräume des unterzeichneten Amtsgerichts sollen
den 19. u. 20. dieses Monats
gereinigt und deshalb an diesen Tagen nur besonders dringliche Sachen dafolbst bearbeitet
werden.

Königl. Amtsgericht Riesa, am 15. October 1894.
Heldner.

Versteigerung fiskalischer Weidenbestände.

Nachdem die lt. der Bekanntmachung vom 1. I. M. anberaumt gewesenen Termine zur Versteigerung der diesjährigen **fiskalischen Weidenutzungen an der Elbe** wegen Eintrett von Hochwasser haben aufgehoben werden müssen, sollen diese Nutzungen in dem bereits bekannt gegebenen Maße nunmehr an den nachbemerkten Tagen versteigert werden, nämlich:

1. Montag, den 22. October 1. J., von vormittags 10 Uhr an,
die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von der Ziegelei bei Wildberg abwärts bis Oberspaar-Bagdorf (28 Parzellen);

2. Dienstag, den 23. October 1. J., von vormittags 1/2 10 Uhr an,
die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von Bagdorf bis Keilbusch-Diera (19 Parzellen);

3. Mittwoch, den 24. October 1. J., von vormittags 9 Uhr an,
die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von Diera bis Niederlommatsch (18 Parzellen);

4. Donnerstag, den 25. October 1. J., von vormittags 10 Uhr an,
die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von Seußlitz bis Leutewitz-Nünchitz (20 Parzellen);

5. Freitag, den 26. October 1. J., von vormittags 1/2 11 Uhr an,
die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von Leutewitz-Nünchitz bis Zeithain (22 Parzellen);

6. Sonnabend, den 27. October 1. J., von vormittags 11 Uhr an,
die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von Riesa bis Großschepa (23 Parzellen).

Gummelplatz: Am 22. October: An der Ziegelei bei Wildberg,

= 23. = : Nebelschänke,

= 24. = : Karpfenhäne,

= 25. = : Gasthof Niederlommatsch,

= 26. = : Gasthof Nünchitz,

= 27. = : Unterhalb der Elbbrücke bei Riesa, rechtes Ufer.

Es wird nochmals bemerkt, daß nähere Auskunft vor den Terminen zu 1—3 (Wildberg-Niederlommatsch) Seiten des Herrn Dammmeister Just in Dößhergasse und zu 4—6 (Seußlitz-Großschepa) Seiten des Herrn Dammmeister Marcus in Nünchitz ertheilt wird.

Meißen, am 10. October 1894.

Königl. Straßen- und Wasser-Bauinspektion I. Königl. Bauverwaltung I.

Friedrich.

Klar-schlaglieferung.

Die Gemeinde Leutewitz bei Riesa braucht zum Wegebau 1895 300 cbm. **Klar-schlagsteine** aus den Brüchen bei Meißen. Lieferungszeit bis 20. April 1895 ab Auslade-stelle Leutewitz. Offerten mit Preisangabe sind bis 1. Nov. d. J. bei Unterzeichnetem einzureichen. Leutewitz, den 14. Oct. 1894.

Gunko, Gem.-Vorst.

Hertliches und Sächsisches.

Riesa, 15. October 1894.

Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetenversammlung Dienstag, den 16. October, Nachmittags 6 Uhr.
1. Rathsbeschlüsse, betreffend a) die Herstellung der Poppitzstraße und des angrenzenden Platzes, aus den Mitteln des Dispositionsfonds, b) Umwandlung der auf hiesigem Rittergute haftenden, nicht amortisierbaren Hypotheken an zusammen 105 000 Mark in Amortisationshypotheken, c) Anschaffung eines neuen Ofens für das Standesamtsslosal. 2. Erklärung des Wasserwerksausschusses auf eine diesseitige Anfrage, die Ursachen der zeitweilig vor kommenden Trübung des hiesigen Leitungswassers betreffend. 3. Neuwahl von zwei Mitgliedern und Stellvertretern in die Kommission für die Einschätzung zur Staatseinkommensteuer in hiesiger Stadt, auf die Jahre 1895 und 1896. 4. Schulgeldevertrag. 5. Beschlussfassung über Richtigstellung der Sparcassenrechnung pr. 1892. Referent Herr Stadtverord.-Vicevorst. H. Barth. — Rath-deputierte: Herr Bürgermeister Köhler, Herr Stadtrath Grundmann.

— In vergangener Woche betrat eines Nachts ein junger Mann das Weinzimmer eines hiesigen Restaurants. Die seiche Kellnerin, auf deren Unterhaltung der Eingetretene es abgesehen zu haben schien, verspätete zu dieser Stunde wenig Neigung hierzu, sie entfernte sich aus dem Zimmer und ließ den Gast allein. Eine solche Nichtachtung war dem jungen Manne jedenfalls noch nicht widerfahren, dieselbe muß einen gewaltigen Wutausbruch bei ihm hervorgerufen haben. Als bald nach seiner heimlich erfolgten Entfernung fand man nämlich das Polster des Sofas an mehr denn zehn Stellen geschnitten, ebenso die Fenstergardinen und die Rohrscheide der Stühle, letztere, wie die Tische mit einem scharfen Instrument zertrümmert, so sogar die Tapeten der Wände zerstört. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf ca. 90 Mark. Es ist gelungen, den Thäter, welcher sich übrigens vorher der Kellnerin gegenüber einen wohltingenderen Namen und eine angesehene Stellung beigelegt und hierdurch bei Anstellung der Recherchen zu Compromittirungen Veranlassung gegeben hatte, zu ermitteln.

— Ein glücklicherweise noch leidlich gut abgelaufener Unfall passierte gestern Nachmittag auf der Strehlaerstraße. Von einem Wagen lief während der Fahrt aus irgend welcher Ursache ein Rad ab, so daß der Wagen umschlug und der Insasse, ein hochgeschätzter Herr, heraustrüttzte und sich dabei am Kopfe eine nicht unerhebliche Wunde zuzog. Glücklicherweise ist die Verletzte aber doch nicht derart, daß sie den Betreffenden in seiner Täglichkeit hindere. Der Geschäftsführer kam ohne Verlegung davon. — Ein weiterer ähnlicher Unfall

Schreckliche Schilderungen

geben die der „Köl. Ztg.“ jetzt vorliegenden zuverlässigen Berichte über den bisherigen Verlauf des Aufstandes in den brasilianischen Südstaaten. Sie bilden eine farbenreiche Ergänzung der lückenhaften Mitteilungen, welche die von der brasilianischen Regierung gefürchtete strenge Bestrafung in die Blätter Brasiliens gelangen läßt. Als im Jahre 1892 der Aufstand in dem südlichsten Staate Rio Grande do Sul ausbrach, machte sich in den Nachbarstaaten Niemand deswegen Sorgen; man glaubte, die Unruhen würden auf jenen südlichen Theil des Landes beschränkt bleiben. Es als plötzlich Ende August 1893 der Flottenaufstand im Hafen von Rio ausbrach, wurde die Erhebung auch in die nordwärts angrenzenden Staaten durch dort landende Kriegsschiffe der Revolutionäre verpflanzt und brachte nun über zahlreiche deutsche Ansiedlungen Tage des Schreckens. Von einer Thätigkeit, welche die Vertretung des Deutschen Reiches zum Schutz der Deutschen dabei hätte entfalten können, ist in den bis jetzt vorliegenden Berichten leider nichts erwähnt. Im November 1893 wurde Desterro, die Hauptstadt des Staates Santa Catharina, von den Föderalisten besetzt, und es wurde eine allgemeine Truppen-aushebung im Lande von ihnen angeordnet, die jedoch an dem Widerstande der Bevölkerung scheiterte. Das Revolutions- oder Befreiungsheer, wie es sich lieber bezeichnen hört, setzte sich zusammen aus dem Abschaum der Menschheit aus den Nachbarländern Argentinien und Uruguay, dem sich eine Anzahl Brasilier und leider auch einige Deutsche angeschlossen hatten. Die Durchzüge föderalistischer Truppen, die das blühende Rio Grande in eine Wüste verwandelt und überall unglaubliche Schandtaten verrichtet hatten, aber von den Regierungstruppen verfolgt über Blumenau nach dem Innern und dem Urwald zu Schutz suchten, boten den deutschen Ansiedlern, deren Ortschaften sie berührten, ein Bild, wie es die wildesten Schaaren im 30jährigen Kriege geboten haben mögen. Wochenlang mußten die armen Kolonisten das abenteuernde Feindel mit ihren Geschirren im Lande umherfahren, denn das Marschieren lieben diese Horden nicht. Ihr Ausdruck war unbeschreiblich; der Eine trug einen Koffer statt eines Kleidungs, die Bekleidung eines Andern bestand allein und ausschließlich aus einer Lischdecke. Truppen von Weibern werden diesen Gefallen, unter denen sich viele Halb-Indianer befinden, ebenfalls auf Wagen nachgefahren. Man betrachtet von Haus zu Haus und requirierte eine Menge Fleisch, dessen Fleisch roh verzehrt wird. Auch Körner werden verlangt, da allerlei Krankheiten unter Offizieren und Soldaten verbreitet sind. Viele Kolonisten mußten mit Bell und Hode mit ihnen ziehen, um für die Kanonen einen Weg durch den Urwald zu bahnen. Die Haltung der Horden in

diesen von Deutschen besiedelten Landstrichen war noch müsterhaft im Vergleich zu ihrem Auftreten vorher in Rio Grande und später in dem Staate Paraná, wohin sie von Blumenau aus zogen. Sie zeigten eine gewisse Furcht vor den Deutschen, deren Volkszahl sie wohl zehnfach überschreiten. Gleichwohl haben sie auch dort gelegentlich schrecklich gehaust. Als im Innern des Landes sich Blumenauer Kolonisten dem Weitermarsch des Heeres widersetzten, nahm man einen Deutschen Namens Schulz gefangen. Diesen band man an einen Baum und 20 Föderalisten ritten der Reihe nach an ihn heran und versetzten dem Unglücklichen Söldne mit der Lanze, ohne ihn zu töten, bis ihr Oberst Cásaro herantrat, ihm den Kopf dadurch, daß er zwei Finger in die Nasenlöcher schob, in die Höhe drückte und ihm den Hals durchschnitt. Dieser Cásaro will aus Rache dafür, daß sein Bruder in Rio Grande von den Regierungstruppen getötet worden ist, den Schurk gethan haben, nicht früher zu ruhen, bis er tausend „Spechten“ (Pica-Paus, Spottname für die Regierungssoldaten) eigenhändig den Hals abgeschnitten habe. In Joinville rührte er sich, es schon bis auf 356 gebracht zu haben. In Lapa war eine Abtheilung Regierungssoldaten den Föderalisten in die Hände gefallen; man zwang sie, sich ihr eigenes Grab zu graben; dann schlug man ihnen hinterräts die Schenkel der Fußgelenke durch, so daß sie in die Grube stürzten, und dort durchschnitt man ihnen den Hals. Ebendorf wurde zehn Männern, die von ihren Gegnern als „Spechte“ bezeichnet worden waren, die Gurgel durchgeschnitten, worauf man sie losließ. Die unglücklichen Opfer wälzten sich auf dem Erdboden, bis sie sich verblutet hatten, und gerade dieses Schauspiel schien die entmenschten Mörder höchst zu befriedigen. Auch der Höchstkommandirende der Föderalisten, Gomescindo, bedient sich des Halsabschneidens als Disziplinarmittel bei seinen eigenen Soldaten, denn „vor dem Ersticken fürchten sich meine Leute nicht“, sagt er. Die Herrenhuter in Brüderthal sind mit dem Schrecken und ohne schwere Verluste an Eigentum weggekommen. Sie hatten im Urwald eine entlegene Stelle vorsichtigerweise umzäunt und dorthin Pferde und Kinder während der Durchzüge in Sicherheit gebracht. Dort betroffen aber ist die Herrenhuter-familie Wiedmer in Lapa: sie mußte die Schrecken einer mehrwöchigen Beschießung dieser Stadt durch die Föderalisten aushalten und verlor dann nach der Eroberung ihr ganzes Hab und Gut durch die raubenden Scharen. Das Ende des Aufstandes, den einige wenige Leute um persönlicher Vortheile willen angezettelt haben und der die betroffenen Länder um viele Jahre zurückgebracht hat, ist nach den Herrenhuter Berichten noch nicht abzusehen, doch scheinen die Nieder-lösungen der Brüdergemeine jetzt außer Gefahr zu sein.

erfolgte sich ferner auf der Wettinerstraße. Hier brachte das Pferd den leichten Wagen, vor dem es gespannt war, zum Umschlagen, doch blieb der Insasse glücklicherweise unverletzt.

— Zur Geschäftslage auf der Elbe schreibt „Das Schiff“, unter 9. October: Das Hochwasser der letzten Tage hat auf den Elbverkehr an den einzelnen Plätzen mehr oder weniger störend eingewirkt. In Hamburg hatte sich das Geschäft im Anfang der Woche etwas belebt, ist aber neuerdings wieder flauer geworden. Die Flußfrachten ab Hamburg sind, nachdem sie einen Anlauf zur Aufbereitung genommen hatten, zu den folgenden Sägen zurückgekehrt: nach Magdeburg für Getreide und Düngemittel 16 Pf., Futtermittel 18 Pf., Reis 30 Pf., Stückgüter 40/60 Pf.; nach Dresden für Kohlen und Getreide 35 Pf., Petroleum 37½ Pf., Reis 40 Pf., Stückgüter 45/60 Pf.; nach Teilsen-Baude für Passagiere 45 Pf., nach Aussig 50 Pf. für 100 Kilo. — In Magdeburg ist der Thalverkehr im Allgemeinen schwach; das Angebot von leerem Schiffstrüm übersteigt den Bedarf bei Weitem. Die für Zucker von Magdeburg nach Hamburg verbindlichen Frachten schwanken zwischen 15 und 22 Pf. für 100 Kilo. Für Salz vom Schnebeck nach Hamburg wurden 10 Pf. für 100 Kilo bewilligt. — An den österreichischen Umladestädten mußte der Vertrieb des Hochwassers zeitweilig ganz eingestellt werden und der Verkehr kam erst nach und noch wieder in der gewohnten Weise in Aufnahme kommen. Mehrere der bedeutenderen Zuckerfabriken werden dieser Tage mit den Verschiffungen beginnen. Nach dem gestrigen Auflager Bericht wurden für Kohlen folgende Frachten geschlossen: nach Magdeburg 20 Pf., nach Wittenberge 22 Pf. für das Doppelstielholz, nach Hamburg 8 Pf. für den Centner.

— Es wird von Neuem darauf aufmerksam gemacht, daß den Landbriefträgern auf ihren Bestellgängen außer Briefpostleistungen auch Postanweisungen, Nachnahmesendungen, kleinere Pakete, Sendungen mit Wertangabe bis zum Betrage von je 400 Mark, sowie Baarbeträgen zum Ankauf von Postwertzeichen u. s. w. zur Bestellung von Zeitungen bei den Postanstalten übergeben werden dürfen. Die Landbriefträger sind verpflichtet, die empfangenen Sendungen, ausschließlich der gewöhnlichen Briefsendungen, sowie die ihnen übergebenen baaren Geldbeträge für Zeitungen, Wertzeichen u. s. w. in ein Annahmebuch einzutragen, welches nach jedem Bestellgang der Postanstalt vorgelegt wird. Zum Eintragen der Sendungen u. s. w. ist auch der Auslieferer befugt; es empfiehlt sich, von dieser Befugnis in jedem Falle Gebrauch zu machen. Hat der Landbriefträger die Eintragungen selbst bewirkt, so muß er dem Auslieferer auf dessen Verlangen durch Vorlegung des Annahmebuchs von der stattgehabten Eintragung Überzeugung gewähren. Die Ertheilung des Einlieferungsscheins über die von dem Landbriefträger angenommenen Sendungen mit Wertangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen und Nachnahmesendungen erfolgt erst durch die Postanstalt; der Landbriefträger ist verpflichtet, den Einlieferungsschein, wenn möglich, beim nächsten Bestellgang dem Auslieferer zu überbringen.

— Die Königl. Altersrentenbank in Dresden hat im September d. J. in 371 Einlagen 394,093 M. vereinnahmt (gegen 250,212 M. im vorigen und 221,647 M. im Jahre 1892). Davon entfällt, wie stets im letzten Monat eines Quartals, ein beträchtlicher Theil auf einmalige größere Einzahlungen zur Erwerbung sofort beginnender Renten. Ihre Tendenz nach aber ist die Altersrentenbank eine Anhalt, die gegen wiederholte Einzahlungen kleinerer Beträge verhältnismäßig hohe (unter Zugrundelegung zusammengefügter Einnahmen noch 1½ Prozent halbjährlich berechnete) aufgeschobene Altersrenten versichert, deren einmal festgesetzter Betrag unverändert bleibt.

— Nach königlich sächsischem Jagdgesetz darf nun auch das weibliche Rehwild erlegt werden; außer den Grammetzögeln genießt danach keine Wildart Schutz. In Preußen beginnt Mitte October die Jagd auf weibliches Reh, Roth- und Damwild, sowie Wildschwein. — Mit dem heutigen Tage treten die Lachsforen, Matanen und Schnebel in die Schönzeit ein.

— An der diesjährigen Rübenernte erleben die Zuckerfabriken wenig Freude. Voriges Jahr vermochten sie bereits aus 4 Centner Rüben 1 Centner Zucker herzustellen, heuer bedürfen sie dazu 7½ bis 7¾ Centner. Die Rüben sind infolge der großen Wärme des Sommers ungewöhnlich groß und stark entwickelt, aber sehr wenig zuckerreich. Von der Größe der Rüben haben die Zuckerfabriken aber gar keinen Nutzen, sondern nur vermehrte Führen, also erhöhte Ausgaben. Eine ähnliche Erfahrung macht man ebenfalls bei dem Obst. Wohl ist die Ernte an Früchten ungemein reich, aber sie sämischen lange nicht so süß wie das vorige Jahr; ihr Zuckergehalt und Aroma sind wesentlich geringer.

* Gröditz, 13. October. Gestern Abend hielt der Verein für volksverständliche Gesundheitspflege für Gröditz und Umgegend seine erste Versammlung im Winterhalbjahr ab. Herr Dr. med. Pehboldt hielt vor der zahlreichen Versammlung, welche aus den verschiedensten Ständen bestand, einen höchst interessanten und beherzigenswerten Vortrag über: „Ansteckende Krankheiten und deren Bekämpfung“. Reicher Beifall lohnte dem Herrn Redner seine viele Mühe. Sehr interessant war die Auskündigung, welche der Herr Referent über das neue Heilversfahren zur Bekämpfung der Diphterie gab. Leider sei dieses Mittel noch nicht allgemein anwendbar, da es vorläufig noch zu teuer wäre. In nächster Zeit sollen nun seitens des Vereines Gegenstände, welche zur Gesundheits- und Kranken-Pflege sehr nothwendig sind, in vielen Familien aber fehlen, angekauft werden. An dem Wachsen der Mitgliederzahl zeigt sich immer mehr, wie doch ein Verein, dessen Mitglieder von berufener Seite über Gesundheits- und Kranken-Pflege, sowie über Verhütung von Krankheiten belehrt werden, ein Bedürfnis war. Freilich fand ein derartiger Verein auch erst dann seinen Zweck voll und ganz erreichen, wenn er, wie oben erwähnt, von dazu

berufener Seite, das heißt von einem Arzte geleitet wird. In dieser glücklichen Lage befindet sich der oben erwähnte Verein und weiß die Aufsicht des Herren Dr. Pehboldt gar wohl zu schätzen.

Sommerisch. Dem Krankenhausaufseher Bachmann hier ist die ihm seiner Zeit in der Affaire Schröder zugeteilte Strafe von 160 Mark auf mehrfache Bittgesuche im Gnadenwege erlassen worden.

Radeberg, 13. October. Als heute Mittag ein zugereister alter Mann in den Häusern der Bahnhofstraße ansprechen ging, überlief ihn plötzlich in einem derselben ein Schlaganfall, er stürzte infolgedessen die Treppe herab und war auf der Stelle tot.

† Dresden. Der König, Prinz Georg und Prinz Friedrich August fuhren heute früh mittels Sonderzuges bis Borsdorf, woselbst die bis Freitag währenden Jagden beginnen. Abends treffen die hohen Herrschaften in Wermsdorf ein. Unter den Gästen befindet sich auch der Präsident des Reichsgerichts v. Oehlschläger.

Nach einer aus Umlauf eingetroffenen Meldung gedenkt die Königin morgen Dienstag nach Sigmaringen zu reisen.

Dresden. In der Nacht zum Sonnabend haben Einbrecher in dem Kontor der „Niederlage der vereinigten Glashütten zu Radeberg“, Breitestraße 13 parterre, hier einen verwegenen Einbruch ausgeführt. Man fand verschiedene Thüren erbrochen vor, im Kontor selbst aber war der eiserne Geldkasten an der Seite geöffnet. Die Diebe hatten mit allerlei Instrumenten die Wand durchbohrt und dann mittelst eines zangenartigen Instruments ein großes Loch hineingezissen, sodass sie bequem durchgreifen konnten. Vermißt werden 1380 Mark baores Geld, zumeist in Reichsgoldstücke bestehend, ferner eine Anzahl Zinsleisten und Zinscheine von Wertpapieren. Die Diebe, deren es offenbar mehrere gewesen sind, sind zweifellos gleiche Bande von auswärts. Da in dem fragl. Grundstück niemand wohnt, so haben sie gewiß ungestört arbeiten können. Neben dem Geldkasten befindet sich ein Telefon. Den Batteriekasten haben sie entfernt und die Drähte zerschnitten, um bequemer arbeiten zu können.

Bittau. Der in städtischen Diensten stehende Waldwärter Gottlieb Härtig in Hörsig begeht heute in voller geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit mit seiner Ehefrau das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Dem freien Jubelpaare ist aus Anlaß dieser Feier vom König ein Gnaden geschenkt in Höhe von 50 Mark übermittelt worden. — Unter Krachen und Poltern stürzte in Spiegelmersdorf plötzlich das schon etwas bedenklich bauschälig gewordene Wohnhaus der Witwe Neumann zusammen. Infolge des anhaltenden Regenwetters war das Strohdach des Gebäudes schwerer geworden, bis die morschen Säulen und Balken die Last nicht mehr zu tragen vermochten und dem Druck nachgebend aus den Augen wichen. Zum Glück standigte sich die drohende Gefahr im Laufe des Tages durch unheimliches Knistern und Leuchten an, sodass die Hausbewohner gewarnt wurden; gegen Abend trat die Katastrophe ein, als sich Niemand mehr im Hause befand. Der Verlust trifft die arme Witwe schwer, da sie nicht in der Lage ist, ihr Haus wieder aufzubauen zu lassen.

Bittau, 13. October. Wie aus Grottau gemeldet wird, wurde gestern von der Gendarmerie ein derzeit beschäftigungsloser 24-jähriger junger Mann gefangen eingesetzt, welcher verdächtig erscheint, die gegen den Fabrik director Anton Demuth gerichteten beiden Attentatsversuche ausgeführt zu haben. Der junge Mann, auf welchen die von dem Fabrik director Mittel gemachte Personalbeschreibung genau passen soll, hat vor längerer Zeit in der Fabrik des Herrn Hermann Müller gearbeitet und wurde wegen frechen Beleidigens entlassen; sein Ansuchen um Wiederbeschäftigung in der Färberei wurde von dem Herrn Director Demuth abgewiesen. Zum Zwecke einer Vocalbefestigung war gestern eine Gerichtscommission aus Krakau hier anwesend. Wie wir hören, sollen sich Sachverständige bezüglich des auf dem Stadtamte aufbewahrten Sprenglörpers, der am Montag früh vor dem Kellerfenster gefundenen Blechbüchse, dahin gesetzt haben, daß die Füllung derselben altes, nicht mehr gut wirkendes Dynamit gewesen sei. Herr Director Demuth hat am gestrigen Tage einen an ihn gerichteten anonymen Drohbrief erhalten, dessen Inhalt nebst den üblichen Schwärzen aller Art auch die bestimmte Drohung enthält, die versuchte That werde trotz aller Bewachung und Vorsichtsmahrgeln dennoch ausgeführt werden.

Pirna, 13. October. Der innigsten Anteilnahme in den weitesten Kreisen begegnet das traurige Geschick des technischen Directors der Hartau'schen Papierfabrik im benachbarten Heidenau, welcher gestern Nachmittag bei einer Bevestigung des neuen Schornsteines der Fabrik einen so verhängnisvollen Sturz erlitt, daß alsbald der Tod eintrat. Director Novotny erfreute sich einer ganz besonderen Verliebtheit.

Freiberg. Ein hier zugereister Handwerksbursche erstattete Anzeige von einem an ihm angeblich verübten Raubanschlag. Die angestellten Recherchen ergaben folgendes: Zwei Handwerksburschen, ein Fleischer und ein Hutmacher, waren selbstan der Marienberg nach Freiberg gereist. Im Gasthofe zur „Stadt Freiberg“ lebten sie ein. Beim Verlassen des Wirtshauses hielt der Fleischer dem Hutmacher vor, daß er zu viel Schnaps trinke, worauf der Fleischer dem Fleischer einen Hieb mit dem Stock über den Nacken versetzte. Der Angegriffene wehrte sich seiner Haut und hieb seinerseits mit dem Stock zu, wobei er dem Genossen eine blutige Wunde am Kopfe beibrachte. Der Verletzte wurde im Krankenhaus untergebracht und der Andere der Staatsanwaltschaft übergeben.

Zwickau, 13. October. Im Vorort Pöhlitz hat vor gestern Abend der Bergarbeiter Kurze in seiner Wohnung einen Mordversuch auf seine Ehefrau durch Erschießen ausgeführt. Die Kugel traf aber nicht seine Ehefrau, sondern

ihre Mutter, und zwar in die Brustseite. Die Kugel drang in die Schulter und ist injiziert entfernt worden. Es ist Hoffnung auf deren Genesung vorhanden. Der Thäter floh.

Obernhau, 12. October. Auf dem Minenbahnhofshofenwerke zu Brandau ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Der Arbeiter Böhme aus Katharinaberg stürzte infolge des Zusammenbruchs des Gerüstes, auf dem er sich befand, gegen 35 Meter tief in den Schacht. Der Verunglückte wurde dem hiesigen Krankenhaus zugeführt; derselbe hat eine starke Gehirnerschütterung, eine Anzahl schwerer Verwundungen am Kopf und Ausrenkungen eines Armes davon getragen. Böhme, der kaum mit dem Leben davon kommen wird, ist verheirathet.

Meerane, 13. October. In wahrhaft schreckenerregender Weise mehren sich hier die Selbstmorde. Nachdem sich in den letzten drei Wochen nicht weniger als vier Personen (drei Männer und eine Frau) erhängt haben, haben sich gestern Vormittag wiederum der Sohn eines hiesigen Fabrikanten im nahen Kirchenholze erschossen und ein hiesiger Weber in seiner Wohnung erhängt. Als Grund zu dieser überaus traurigen Thatache sind wohl die schlechten Erwerbsverhältnisse in unserer Stadt mit anzusehen. Bei zwei Selbstmordern war unheilbares Leiden die Ursache zu dem traurigen Schritte.

Leipzig, 12. October. Innerhalb der Stadtverordneten macht sich eine starke Strömung gegen die vom Stadtrath vorgelegte Wahländerung zu den Stadtvorordnetenwahlen bemerkbar. Die dem Handwerkstande angehörigen Vertreter, die theils selbst in die 3. Klasse der Wälder rückten, theils wenigstens zugeben müssten, daß ihre Wähler und ihre Freunde in diese Klasse kämen und dort ohne Weiteres der Wählung der Socialdemokraten überlassen würden, haben bereits eine Versammlung abgehalten und sich entschlossen, nur dann für die Einführung des Wahlsystems zu stimmen, wenn die 3. Klasse noch einmal gewählt, also eine 4. Klasse davon abgesetzt wird. Dazu scheint der Rat nicht geneigt zu sein; es ist also auch keine Aussicht vorhanden, daß die nächsten Stadtvorordnetenwahlen schon nach dem neuen Wahlversahren vor sich gehen. Die Abstimmung im Rathskollegium gegen eine 4. Klasse ist darauf zurückzuführen, daß man glaubt, die 4. Klasse würde dann den Socialdemokraten ohne Gnade überlassen bleiben.

Lauchhammer. In der Bronzegieherei des Eisenwerkes „Lauchhamer“ ist gegenwärtig ein interessantes Kunstwerk aufgestellt: Die drei Meter hohe Statue des gegenwärtig viel genannten chinesischen Vicelönigs Li Hung Chang; das Gipsmodell, vom Bildhauer Otto Lang in München modelliert, zeigt den berühmten Asiate, dessen Gesichtsausdruck die bekannten Eigenschaften Energie und Klugheit, gemischt mit einem Anflug von Freundschaft vorgänglich zur Ansicht bringt, aufrecht stehend mit der für persönliche Tapferkeit verliehenen gelben Keule, das Schwert an der Seite und mit allen charakteristischen Attributen, darunter die Pfauenfeder, auf dem Hute. Wunderlich wiedergegeben ist das schwere Seidenknoten des Gewandes. Dem Künstler hat hierzu ein Original-Gemälde des Vicelönigs, ebenso wie Originale des Hutes, des Schwertes, des Geldtäschchen und des Eßbesteckes zur Verfügung gestanden. Die Statue soll in Bronze gegossen in einer der chinesischen Hafenstädte zur Ausstellung gelangen. Sie ist die erste große Bronzestatue, welche in China aufgestellt findet.

Hanau, 10. October. Ein glückliches Gemeinwohl ist die Stadt Orb, Sohlbad im Spessart. Es werden dort bei einer Bevölkerung von 3300 Seelen außer Hundesteuern keinerlei Kommunalsteuern erhoben und es ist in jedem Jahr ein Katastüberholt zu verzeichnen. Die Stadt besitzt einen Wald von 3400 Hektar, eine Saline und ein Bermüden von 2500000 Mark. Eine Wasserleitung und ein Elektricitätswerk sind in Aussicht genommen. Um den Anschluß der Stadt an den Bahnverkehr recht bald zu ermöglichen, sind die städtischen Behörden bereit, das zu einem Bahnbau erforderliche Gelände eventuell dem Fiskus oder einer Gesellschaft kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

Vermischtes.

Eine Schlacht im Theater. Aus Madrid wird geschrieben: Im Teatro de la Varietà spielte sich ein blutiger Vorfall ab. Die beiden Tänzerinnen Doria hatten eben einen ihrer Tänze unter lebhaftem Beifall vollendet. Nur an einem Tische saß ein Herr. Sein Nachbar stellte ihm darüber schroff zur Rede, ein Wort gab das andere und der Schluß war eine Ohrenfeige. Der Geohrfeigte zog einen Revolver und schoß auf seinen Angreifer. Nun suchte man, während die Frauen flohen, schrieen, in Ohnmacht fielen, den Menschen zu entwaffnen, er aber wehrte sich und gab noch weitere drei Schüsse ab. Jetzt drang die Polizei ein und mußte sich mit blauer Waffe den Weg durch die Menge bahnen, die den Wahnsinnigen lynchen wollte. In diesem Augenblicke erschloß das elektrische Licht und nun kannte die Bevölkerung, der Schreden, die Panik keine Grenzen. Alles drängte dem Ausgänge zu und die Menge leitete sich so ein, daß es kein Vor und Zurück gab. Endlich wurde es wieder Licht. Die Ruhe und Besonnenheit lehrte zurück, der Mann mit dem Revolver aber war verschwunden.

Heirathsschwindler. Danzig, 10. October. Unter der Vorspiegelung, technischer Leiter einer großen Zuckerrohraffinerie in Podz zu sein, hatte im Sommer d. J. in Zoppot ein Herr die Bekanntschaft einer jungen Dame aus gut situiertem Hause gemacht und sich schließlich mit ihr verheirathet. Die Hochzeitssfeire, die das junge Ehepaar nach dem angeblichen Heim des Bräutigams in Polen kirchlich antrat, nahm einen unerwarteten Verlauf. Auf der Grenzstation nahm der junge Ehemann seiner Gattin den Reisepass ab, um ihn angeblich bei der Polizei visieren zu lassen. Aber weder der Ehemann noch der junge Gatte und mit ihm die Mietgut von ca. 30000 M.

welche er an sich genommen hatte, sind seitdem wieder gesehen worden. Der so jäh um ihr Leben Glück betrogenen Dame blieb nichts Anderes übrig, als zu ihren Eltern zurückzukehren. Der Vater machte sich sofort zur Verfolgung des gewissenlosen Schwiegersohnes auf; in Lodz erfuhr er aber bereits, daß dort ein technischer Direktor des angegebenen Namens nicht existire. Neben dem Mitleid mit der betroffenen jungen Dame wird man doch einige Verwunderung darüber empfinden, daß sich die Familie der Braut nicht vor der Hochzeit über die Persönlichkeit des Werbers etwas näher unterrichtet hat.

Ueber das Festungsbleben in Spandau bleibt ein früherer Ulanen-Unteroffizier, der einer thätlichen Aufsehnung wider seinen Vorgesetzten wegen drei Monate dort internirt war, folgende Schilderung: Die Behandlung der Festungsstrüflinge ist zwar eine sehr strenge, jedoch im Uebrigen recht humane. Momentlich werden die Leute zu fleißigem Arbeiten angehalten und dabei möglichst ihrer Profession gemäß beschäftigt. Doch müssen auch viele von ihnen andere Arbeiten neu erlernen. Jeder hat ein bestimmtes Pensum zu liefern. Bleibt er erheblich im Rückstande, so zieht er sich eine Zusatzstrafe von drei Tagen zu. Die Arbeit besteht hauptsächlich in der Anfertigung von militärischen Ausrüstungs- und Kleidungsstücken. Und zwar werden hier für alle Regimenter der Garde und des dritten Armeekorps Bestellungen ausgeführt. Von dem Betrage, welcher den Regimentern für die hergestellten Sachen berechnet wird, bekommen nach Abzug der Unterhaltungskosten &c. auch die Gefangenen selbst eine Bezahlung ihrer Arbeit. Wieviel aber für sie hierbei herauskommt, ergiebt die vom A. f. d. S. festgestellte Thatsache, daß der obengenannte Unteroffizier nach Ablauf der dreimonatigen Strafzeit ganze 18 Pfennig ausbezahlt erhielt. Hat ein Gefangener es wiederholt an Arbeitsstreich fehlen lassen und sich zwei Zusatzstrafen zugezogen, so wird er, wenn er es noch zu einer dritten derartigen Strafe bringt, fortan in Isolirhaft gehalten. Sonst aber befinden sich die Festungsgefangenen je nach der Größe der zumeist in Souterrain liegenden Räumlichkeiten stets in stärkerer Zahl, oft bis zu dreißig Mann, beisammen. Die Kost ist im allgemeinen auskömmlich; doch giebt es Fleisch nur zweimal in der Woche und auch dann nur auf den Mann 15 Gramm. Endlich werden die Gefangenen täglich eine Stunde spazieren geführt, jedoch stets in einem 12 Schritte weiten Abstand von einander. Hat sich einer oder der andere von ihnen sehr gut geführt, so kann ihm aus besonderen Anlässen, wie z. B. Kaiser's Geburtstag oder dergleichen, die weitere Strafe im Gnadenwege erlassen werden, und es erfolgt dann eine Zurückversetzung zur Truppe, bei Chargirten unter Aufhebung der Degradation, während im anderen Falle auch die lechteren wieder als Gemeine eintreten und ihre Zeit als solche abdienen müssen. Nur bei der Garde ist die Zurückversetzung unter Aufhebung der Degradation nicht möglich und deshalb werden in solchen Fällen die begnadigten Garde-Unteroffiziere unter Wiedereinschung in ihre frühere Charge einem Linien-Regiment zugewiehlt.

Theater.

Unter den jüngeren Theaterschriftstellern, die ihre Muße dem ersten Schauspiel widmen, ist es besonders Sudermann, der sich einen Namen geschaffen hat. Der Dichter errang mit seinem ersten Werke „Ehre“ einen durchschlagenden, Aufsehen erregenden Erfolg und auch seine weiteren Schauspiele „Sodoms Ende“ und „Heimath“ sind zu Repertoirestückn der Bühnen geworden. Unsere tüchtige, umstürzige Theaterdirektion bot uns am Sonnabend „Heimath“, ein Stück in dem die Charaktere in den Hauptrollen sehrhaft gezeichnet sind und in dem daher auch groÙe Ansprüche an die Darsteller gestellt werden. Die schwierigste Aufgabe fällt ohne Zweifel dem „Magda“ zu. Fr. Klinthamer hatte dieselbe übernommen und sie stand in der Rolle wieder Gelegenheit, ihre eminente Darstellungs-kunst voll zur Geltung zu bringen. Ihr Spiel war meisterhaft ausgetreten und wir glauben, daß sie ihre Magda voll und ganz nach den Intentionen des Autors vertrat. Die schwierigsten Situations und Szenen waren überaus treffend, die Charakterzeichnung in Haltung, Sprache und Ausdruck formvollendet. Wie paden wußte sie die Krohnatur, die raunenhafte, den lärmstlerischen Naturwut, die Stärke der Schmerzen, die Mäßigkeit dem Warter, den

Hohn und Spott und die Verachtung dem Verföhner gegenüber, und dann die hinreißende Gewalt der Mutterliebe zum Ausdruck zu bringen. Die Künstlerin war bis in's Detail großartig, unübertrefflich. — Uneingeschränktes Lob müssen wir auch Herrn Fühmann als Oberstleutnant a. D. zollen, er vertrat seine sehr schwere Aufgabe tadellos, mit vollem Erfolg und großer Bravour. Herrn Otto Wills, als Pfarrer, schien seine Rolle nicht so ganz passend zu liegen, wenigstens traf er den sichern, warmen, vollen Herzenton, über den der treue Seelsorger versäumen muß, nicht recht. Der Lieutenant v. Wendlowitz (Herr Härtling) hätte etwas schmeidiger auftreten und auch der Regierungsrath von Keller (Herr Bödler) noch besser charakterisiert werden können. Die Damen, Hella Blanche, Ida v. Boset und Jenny Paulsen, waren wieder recht gut und auch die übrigen Mitspieler wiesen ihre Aufgaben durchaus befriedigend.

Gestern Abend ging vor ausverkauftem Hause in Scene: „Die Grille“, ein ländliches Charakterbild von Charlotte Birch-Pfeiffer. Fr. Klinhammer hatte in der von ihr hier gewählten Titelrolle nicht so umfassend Gelegenheit ihre geniale Kunst und Begabung zu zeigen und zur Geltung zu bringen wie an den Vorabenden. Die Charakterisierung und die Personifizierung der „Grille“ gelang der Künstlerin natürlich wieder meisterhaft und ihre Schöpfung war wieder lebenswahr und lebenswarm. ganz hervorragendes Lob verdiente sich auch Fr. v. Poser, die die alte Fader überaus correct und sicher darstellte. Auch Herr Otto Wills als Landv war namentlich in den Scenen, wo es galt Kraft und Energie zu zeigen, sehr gut, wie auch Herr Härtig seine nicht allzuleidige Aufgabe mit gutem Erfolge vertrat. Auch Herr Fuhrmann als Vater und Fr. Paulsen als Mutter Barbeaud verdienten sich wieder alle Anerkennung. Ueberhaupt waren gestern alle Rollen sehr passend vertheilt und Alle waren eifriglich mit Eifer bestrebt zum Wohlgegenen des Ganzen beizutragen. Die Aufführung ging glatt und sicher von Statten und das Auditorium spendete reichen Beifall und anerkannte die durchgängig guten Leistungen — Anerkennung und Dank sei auch noch an dieser Stelle der Direktion gezollt, die uns durch das Gastspiel der Fr. Klinhammer einige so prächtige, an Kunstsinn reiche Abende gehoben hat.

Neueste Nachrichten und Telegramme

from 15. October 1894.

† Berlin. Der Bankdirektor August Sternberg, der aus dem Auslande hierher zurückgekehrt ist und sich der Staatsanwaltschaft gestellt hat, um zwei gegen ihn schwelende Strafsachen zu erledigen, wird heute gegen Bürgschaft aus der Untersuchungshaft entlassen werden. Die Bürgschaft in der einen Strafsache ist auf 300 000 Mark, die in der zweiten auf 200 000 Mark bemessen worden.

† Kronberg (Taunus). Im Laufe des gestrigen Vormittags machte der Kaiser mit der Kaiserin einen Spaziergang. Zum Lunch um $1\frac{1}{4}$ Uhr war auch Prinz Friedrich Karl von Hessen geladen. Am Nachmittag machten beide Monarchen einen gemeinsamen Spaziergang. Um $8\frac{1}{4}$ Uhr fand Abendtafel statt. Heute Vormittag 9 Uhr 50 Min. gedachte der Kaiser mittelst Sonderzuges nach Darmstadt zu fahren.

† Mannheim, 14. October. Nach der heute erfolgten Enthüllung des Kaiserdenkmals fand ein Festmahl statt, bei welchem der Großherzog von Baden das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. In seiner Ansprache ermahnte der Großherzog, an dem Errungenen festzuhalten. Seiner Majestät dem Kaiser wünsche er Kraft, damit daß, was Kaiser Wilhelm I. mit vielem Blut und vieler Hingabe geschaffen, nicht nur erhalten, sondern zu weiterem Gedeihen geführt werde. — Der Schöpfer des Denkmals, Professor Eberlein, hat vom Großherzog das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen erhalten.

† Darmstadt. Der Kaiser ist um 11 Uhr hier eingetroffen und vom Großherzog am Bahnhof empfangen worden.

† Schwerin. Die Großherzogin Anastasia ist gestern Nachmittag zum Winteraufenthalt nach Südfrankreich abgereist und begiebt sich zunächst nach Paris.

† Wien. Anlässlich des Strauss-Jubiläums fand gestern Abend ein Concert statt, bei dem die Mitglieder der Hofbühnen und andere bedeutende Künstler mitwirkten. Der anwesende Jubilar wurde stürmisch begrüßt. Auch in an-

deren Orten wurde der Tag feierlich begangen.
† Pest. Gestern Abend 6 Uhr fand zu Ehren des Königs Alexander in der Osener Hofburg Galatofel statt. Beim Eintreffen in der Hofburg stellte Kaiser Franz Joseph dem König Alexander die Hofwürdenträger und den Wimisiet präsidenten Dr. Weterle vor. Der König sprach den Grafen Kalnoky als Bekannten wie auch die übrigen Borgestellte.

hielt in französischer Sprache folgenden Toast: „Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Sr. Majestät des Königs Alexander von Serbien.“ — Der König von Serbien erwiderte: „Indem ich Eurer Majestät für die ausgedrückten freundschaftlichen Gefühle meinen Dank abstattle, kann ich Eurer Majestät versichern, daß es mein stetes Bestreben sein wird, dahin zu wirken, daß die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern sich immer mehr festigen. Es sei mir deshalb gestattet, mein Glas auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und Königs zu erheben.“ — Nach dem Diner wurde ein einstündiger Cercle abgehalten, wobei die Majestäten zahlreiche Personen mit Ansprachen beehrten. Darauf fuhren der Kaiser und der König von der Hollsmenge lebhaft begrüßt, zur Oper; wo „Mossenco“, „das Mädchen von Navarra“, sowie ein Werk des Ballets „Gardas“ und eine Allegorie zur Aufführung gebracht wurden.

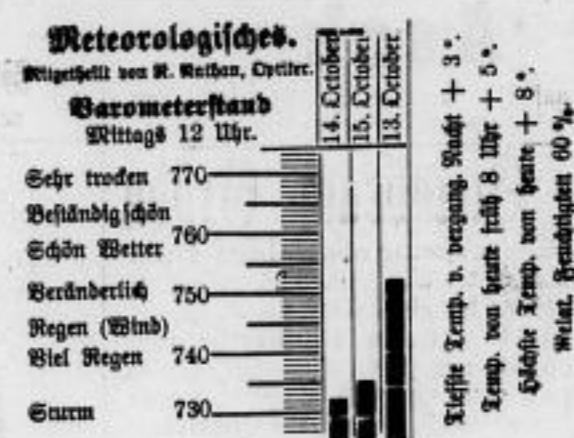
† Genua. Der Marineminister vollzog gestern an Bord des Kriegsschiffes „Ré d’Italia“ in Gegenwart der Admiralität, der Schiffstaube, der Behörden und vieler Gäste die Übergabe der vom König gestifteten Flagge und hielt eine Ansprache, die von dem Commandant mit einer stürmischen Beifallhervorrußenden Stelle erwidert wurde. Die zahlreich versammelte Menge gab ihrer Begeisterung in Hochrufen auf den König Ausdruck.

† Brüssel. Das Resultat der ersten Wahl nach dem allgemeinen Stimmrecht ist ein beträchtlicher Verlust für den mächtigen Liberalismus. Die Socialisten werden einen Theil der von den Liberalen verlorenen Sitze einnehmen. Die Katholiken werden eine faste Majorität erhalten. Das offizielle Resultat wird erst am Nachmittag bekannt werden. Wenn der Ministerpräsident in Nivelles gewählt wird, wird das Kabinett vollständig in der Kammer vertreten sein. (In Nivelles findet eine Stichwahl zwischen Katholiken und Liberalen statt; die Wahl de Burlets hängt von den Socialisten ab, die eine starke Minorität haben.)

+ London. Wie die Morgenblätter aus Shanghai vor gestern melden, wird der nach auswärts gemeldete Aufstand vollkommen bestätigt. Die Rebellen sollen ziemlich gut bewaffnet sein. Die Behörden versuchten, den Aufstand zu unterdrücken, hatten jedoch keinen Erfolg. Zwei Mandarinen wurden getötet. Man befürchtet, daß die Rebellen gegen Wu-tschang vorrücken, dessen Garnison an die Küste geführt worden ist.

Productenbörsen

EB. Berlin, 15. October. Weizen loco M. —, October M. 126,—, Deger. M. 128,25, Mai 133,75, festier. Roggen loco M. 107,—, Oct. M. 106,50, December 109,50, Mai 114,50, festier. Spiritus loco M. —, Tuer loco M. 32,90, October M. 36,80, Mai M. 38,60, 50er loco M. 52,70 festier. Rhabarber loco 43,40, October M. 47,30, Mai M. 43,90, HIL Dafe loco M. —, October M. 115,25 Mai M. 113,25, festier. Bittere Trübe, salt. Course v. 1 Uhr 30 Min.



Wasserstande

Exkubett.	Walden		Flor	Eger	Elbe						
	Bud- weiss	Brug	Sang- flugs- inse	Raum	Par- tibus	Span- beis	Welt- mif	Reit- merit	Dres- den	Gie	
14	+	18	+162	+ 9	+27	+ 4	+ 9	+122	+87	+20	+8
15	+	10	+159	+10	+14	norm.	+ 6	+100	+80	+16	+7

W. Meiss, Baugeschäft, Miesa, Hauptstraße

Wärten - Bericht des Wiesoer Tageblattes.

Dresden, 15. October 1894. — Temperatur: rubig

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.			
	B.-Z.	Gegen	B.-Z.
1/2			
5/4	Jan.	152 00	Lauchhammer comb.
6	"	120,80 0	Sächs. Stahl
6 1/4	"	115,75 0	Masch. (Hartmann.)
			S. Webschuh (Sächs.)
28	Oct.	490,-0 0	Chemnitz. Act. - Spinn.
3	"	86 00	Electricitätswerk vorm.
6	Sept.	164 00	O. & R. Kummer & Co.
8	Jan.	119,00 0	Friedr. Aug. Hütte
7 1/4	April	222 60	Görlitzer Masch. u.
1 1/4	Jan.	72,50 00	Eisenb.
			Glas-Indust. Siemens
8	"	126,50 0	Act.-Ges. f. Glasfabr.
5 1/4	July	129 50	(vorm. Hoffmann)
5	"	109 00	Dynam.-Trust.-Comp.
0	April	52,25 0	Sächs. Holzindustrie-
			Ges. Niedenau
6	July	117,00 00	Baumuster.
2	Jan.	121 00	Franz. Wfn. 100 St.
6	July	112 00	Offt. " 100 St.
			Russ. " 100 St.

— Zusammensetzung: wenigstens 2/3 städtischer Bevölkerung mit 3½ % monatlicher Renditeauszahlung, 4 % jährliche Kapitalanlagerung, 4½ % jährliche Renditeauszahlung.

Die bezähmte Widerspenstige

Etwiderung.

Auf das Geferat in vor. Nr. d. Bl. erwidere ich, daß ich auf den Namen meines Mannes nichts geborgt habe und auch nichts vorlegen werde, da ich mich redlich durch Plättelierei ernähre. Gleichzeitig bemerkte ich, daß mir mein Mann bereits seit 1½ Jahr keinen Pfennig zum Unterhalt gegeben hat, vielmehr habe ich noch dessen bei meinen Verwandten gemachte Schulden beglichen müssen. *Fr. Johanna Luze.*

Für einen jungen Mann von 18 Jahren wird Logis mit voller Pension gesucht. Ggf. Offeraten mit Preisangabe Schulstraße No. 11 erbeten.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten bei Klempnermeister Weisse, Hauptstraße.

Möblirtes Zimmer (Hauptstraße) sofort billig zu vermieten. Zu erfragen in der Expd. d. Bl.

Wäldchen

Können jederzeit das Schneidern gründlich erlernen b. Frau Emma Winkler, Hauptstr. 61.

Gesucht wird für sofort oder 1. Novbr. eine alleinstehende Frau oder älteres Wäldchen zur Pflege einer franz. Frau nach auswärts. Selbige muß auch die H. Wirtschaft mit besorg n. Zu erk. i. d. Expd. d. Bl.

Stuhlbauer

finden dauernde Beschäftigung Laboor, Belpain-Gohlis, Louisenstr. 12.

Ein ält. thät. Landwirth, welcher ein Stadtgut, 36 Aker, guter Pflege Sachens, übernehmen will, sucht behufs ehelicher Verbindung

mit älterem, einf., wirtschaftlichem Wäldchen oder Witwe bekannt zu werden. Lust zur Wirtschaft, etwas Vermögen erwünscht. Diskret. zugesichert. Werth. Offeraten sub A. B. 50 postl. Meissen erbeten.

Asche

Kann auf Bauplatz von W. Große, Paunierstraße, abgeladen werden.

Im Steinbruch Gröba

Können Mauersteine abgefahren werden Mit Abfuhr der obm. M. 3.25 nach Riesa, ohne Abfuhr der obm. M. 2.25.

Auch können kleine Plastersteine, à obm. 5 M. nach Riesa mit Abfuhr, ohne Abfuhr à obm. M. 3.50 abgegeben werden. Bruchmeister Jäntze.

Pferd

hat abzugeben Rittergut Kreinitz.

1 feiner junger Pudel (dunkl.) ist zu verkaufen Bahnhofstr. 9.

WERTE
lebend. hal. Gefügel gut u. billig
bestehen will, verlange Preissätze
von Hass Mäder in Ulm a. D.
Grosser Import hal. Produkte.

Wer gesicherte Existenz! in d. chemischen Gewerben erstreb, verlange d. Prospect der Fasshinde f. chem. Technik & Industrie, Köstritz. (Leipzig-Gera.) Directorat.

Wer einen gut passenden Stiefel haben will, bemühe sich in die

Schuhmacherei für naturgemäße Fußbekleidung, Rastanienstr. No. 82.

Wer seine Schuhe u. Stiefel schnell und gut repariert haben will, bemühe sich in die Schuhmacherei für naturgemäße Fußbekleidung, Rastanienstr. No. 82.

Terpentinschmierseife und Terpentin-Salmaischmierseife nur in allerfeinster Qualität, sowie alle Hauswaschseifen, Toiletteseifen und sonstige Waschartikel in bester Qualität empfohlen. Ottomar Barth.

Die bezähmte Widerspenstige

Oschatzer Filzschuhwaaren,

beste und einfache Sorten,

Filzschuhe aus einem Stück ohne Naht.

Billigste Preise.

Nur gute Waare.

Marie Kynast, Hauptstrasse.

Neuheiten in Geburtstags-, Verlobungs-, Hochzeits- und Silberhochzeitskarten, sowie Trauerkarten trafen in großer Auswahl ein.

Arno Hampel,

Ede Schul- und Rastanienstraße.



V. Tugger
Brauufohlen
empfiehlt in allen Sortirungen billigst
ab Schiff Friedr. ich Arnold. Riesa.

Gut assortiert Lager in
Stab- und Bandesien,
Schwarz-, Bink- und Weißblechen,
I Trägern,
Kurzwaren etc. etc.
Billigste Preise.

Müller & Günther,
vorm. J. L. Thieme, Riesa.

Ranonoßen,
ein grüherer Posten billigst bei
E. Weber. Klempnermeister.
Osenohre stets am Lager.

Grosse Auswahl
Frauen-Mäntel,
Radmäntel,
Stück 18 M.

Cäpes
von 12½, M. an und
höher bei

W. Fleischhauer.

Weißes Einschlagepapier

ist zu haben in der Expedition d. Bl.

Unübertrffen!

als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube

Lanolin - Cream - Lanolin
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur acht
wenn mit

LANOLIN Schulzmarke
Pfeilring.

zu haben in
Innentuben
à 20 und
à 40 Pf.

in der Apotheke von H. Stempel, in der Drogerie von W. V. Hennicke und bei Ottomar Barth.



A. W. Hofmann,

Ede Paunier-

und Wettinerstraße.

Riesa a. Elbe.

Singer-

Nähmaschinen

mit und ohne Fußbrett.

„Tiania“

Schneider-

maschinen

größter Durchgangsraum.

für jede Maschine

gebe ich schriftliche

Garantie.

Husar
feschces Jacket für
junge Mädchen bei
W. Fleischhauer.

Die bezähmte Widerspenstige

„Ulanka“,

beliebtes zweireihiges

Jacket, in braun, schwarz,

• mode tabac u. s. w.

W. Fleischhauer.

Waltzgott's Musette.

Haarfärbe

in schwarz, braun und blond, sehr natürlich,
satt und dauerhaft färbend, Haaröl, ein seines
kunststoffes Haaröl, sowie Häne's Farb-
haarungspulver empfiehlt

Ottomar Barth.

Best. Bromuto-Stein zum Bestreichen
der Obstbäume billigt Felix Weidenbach.

Datteln, Psd. 15 Pf., Felix Weidenbach.

Heute frisch eingetroffen, empfiehlt
feinste geräucherte Gänsebrust und
echt Edamer Käse (Käsenloph)

Felix Weidenbach.

Hochfeinen Edamer Käse
empfing Felix Weidenbach.

Auf schönes grünes Deckeckig,
sehr große Runde, Ende Oktober eintreffend,
nimmt schon jetzt Bestellung entgegen

Felix Weidenbach.

Prima

Magdebrg. Sauerkraut,
à Psd. 6 Pf. G. Mühl.

Schellfisch

morgen frisch eintreffend. Herd. Reiling,
Fischhandlung, Rastanienstraße 5 a.

Schellfisch tritt Mittwoch früh
ein und empfiehlt Ernst Kretzschmar, Fischhandlung.

Schönes Schöpfnfleisch
- junges à Psd. 50 und 55 Pf., empfiehlt
G. Schneider, Niederlagstr. Nr. 15.

Mittwoch, den 17. Oktober laden
Freunde und Gönner zum

Schweinschlachten
ein Carl Wolf, Paunierstraße 11.

Jäger und Schützen.

Dienstag, den 16. Oktober c. Abends
1/2 Uhr Versammlung im Vereinslokal
Parkschlösschen. Wichtige Besprechung. D. U.

Gewerbe-
Verein.

Nächsten Donnerstag, den 18. Oktbr.
Abends 8 Uhr Sitzung im Vereinslokal.

1. Vortrag des Herrn Lehner Wittig
aus Oschatz über: „Günstige Saale in Haus u.
Gewerbe.“ Erläutert durch viele Experimente.

2. Ein. Eingänge.
3. Gewerbliche Neuheiten auf elektrotech-
nischem Gebiet von Herrn A. Nathan, hier.

4. Aufnahme neuer Mitglieder.

5. Fragestunden.

Zu diesem interessanten Vereinsabend laden
die Mitglieder ganz ergebnist ein und bitten
um zahlreichen Besuch der Vorstand.

N.B. Gäste, durch Mitglieder eingeführt,
finden willkommen.

Stadt-Theater in Riesa.

(Hôtel Höpfner.)

Direction: Clara verw. Seder.

Dienstag, den 16. Oktober 1894

Ensemble-Gaßspiel

der Mitglieder des Stadttheaters Meißen.

Die Haubenlerche,

Schauspiel in 4 Akten von Ernst v. Wildenbruch.

Aug- und Koffattück aller großen Theater.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Die Direction.

Die bezähmte Widerspenstige

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Niesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesa. — Für die Redaction verantwortlich: Herrn. G. Müller in Niesa.

N: 240.

Montag, 15. October 1894, Abends.

47. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Sonnabend früh von Hubertusstock zu Wagen nach Eberswalde und von dort bald nach 9¹/₂ Uhr nach Berlin, wo die Ankunft auf dem Stettiner Bahnhof gegen 10 Uhr erfolgte. Der Kaiser segte alsbald mit dem kaiserlichen Sonderzug vom Stettiner Bahnhof aus die Fahrt über Grunewaldbrunnen und Spandau nach Friesack fort, von wo er noch erfolgter Eröffnung des Denkmals des Kurfürsten Friedrich I. gegen 1 Uhr nach Berlin zurückzufahren gedachte. Die Kaiserin begab sich vom Stettiner Bahnhof nach dem Potsdamer Bahnhof und fuhr alsbald nach der Wildparkstation bzw. dem Neuen Palais weiter.

Von verschiedenen Seiten wird bestätigt, daß Deutschland den Vorfall, die europäischen Mächte sollten schon jetzt zwischen Japan und China eingreifen, abgelehnt hat, weshalb ein solches Vorgehen von der diplomatischen Tagesordnung der Mächte für jetzt abgesetzt worden ist.

Die „Däm. Nach.“ nehmen jetzt auf Anregung süddeutscher Blätter den Fall Kiderlen-Pölsdorf wieder auf. Es wird zunächst die in der Gerichtsverhandlung am 1. Oktober von Herrn Pölsdorf abgegebene Erklärung richtig gestellt, da sie in den Zeitungen ungenau wiedergegeben worden ist. Herr Pölsdorf hat sich nicht, wie es im Bericht steht, für die Behauptungen des „Kladderadatsch“ auf „Altenmaterial“ und Zeugen berufen. Vielmehr bezogt seine Erklärung: „Die Behauptungen des Blattes stützen sich nicht auf irgend welches Altenmaterial, sondern auf die Aussagen von so und so viel lebendigen Männern, die nur im Wege eines gerichtlichen Verfahrens mobil zu machen waren. Er könne nicht an so und so viel Herren in hohen Stellungen schreiben: „Seld so gut und beschreibt mir, daß wir recht haben.“ Es wird weiter dazu bemerkt: Daß Altenmaterial für die Behauptungen des „Kladderadatsch“ nicht vorhanden ist, ist bereits in einem früheren Stadium vom „Kladderadatsch“ selbst erklärt worden. Es läßt sich auch ohne Weiteres voraussetzen, daß, wie die Zeugenaussagen auch ausfallen möchten, die „Alten“ selbstverständlich durchaus korrekt sein werden. Aber das unter voller Aufrichtigkeit der Anschuldigungen an öffentlicher Gerichtsstelle gemachte Angebot eines Zeugnissbeweises läßt erkennen, daß der „Kladderadatsch“ keine Zeugen, d. h. keine Gewährsmänner in gerichtlichem Verfahren zu nennen bereit ist. Damit ist die Angelegenheit allerdings, so schreibt die „Berliner Neuest. Nachr.“, in eine neue Phase getreten und wir glauben, daß ein öffentliches Interesse und für die Behörden eine öffentliche unabweisbare Pflicht vorliegt, die angebotenen Zeugnissbeweise im ordentlichen Verfahren auf ihrem Werth hin zu prüfen.

Aus Mühlhausen (Els.) schreibt man: In Folge der Weigerung der beiden in den Kreistag gewählten Socialdemokraten Bueb und Doppler, den vorgeschriebenen Eid der Treue gegen den Kaiser zu leisten, werden demnächst in den beiden Wahlbezirken Neuwahlen angeordnet werden müssen. Ob die Socialdemokraten abermals Kandidaten aufstellen und so das Spiel von Neuem beginnen werden, ist abzuwarten. Falls es geschieht, werden dieselben kaum wieder eine Mehrheit auf sich vereinigen, da man auch in den den Ausschlag gebenden Arbeiterkreisen sich nicht gerne zwecklos mit Wahlen befaßt. Bemerkenswerth ist es, daß seit Anfang der siebziger Jahre solche Eidesverweigerungen nicht mehr vorgekommen sind. Damals waren es die Protestler, die den Eid verweigerten. Dieselben sahen sich aber bald festgestellt, da die Wähler dann einfach gemäßigte Kandidaten wählten, die sich zur wirklichen Vertretung ihrer Interessen bereit erklärt hatten.

Österreich-Ungarn. Gest. 14. October. Der König Alexander von Serbien traf heute Nachmittag in Begleitung des österreichisch-ungarischen Gesandten am serbischen Hofe, Freiherrn v. Thömmel, und des serbischen Gesandten in Wien, Simitsch, sowie der Ehrenkavaliere, welche ihm bis an die Landesgrenze entgegengefahren waren, auf dem reich geschmückten Bahnhof ein, von dem Kaiser, dem Erzherzog Joseph, dem Minister Hieronymi, den Spiken des Militär- und Civilbehörden, dem serbischen Generalconsul und der serbischen Kolonie erwartet. Der Kaiser begrüßte den König mit herzlichem Händedruck und stellte ihm den Erzherzog Joseph und mehrere Würdenträger vor, welchen der König die Hand reichte. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompanie fuhr der König an der Seite des Kaisers unter stürmischen Applaudierungen der Bevölkerung, die den Kaiser bereits auf der Fahrt nach dem Bahnhof mit begeisterten Zurufen begrüßt hatte, nach der Osener Hofburg, wo um 6 Uhr Abends Poststafel stattfand.

Wien. Die chinesischen Behörden stellen es nicht länger in Abrede, daß die japanische Flotte die Küste von Schantung und den Golf von Petchili beherrscht. Der japanische Admiral besichtigt wöchentlich jede Station von Bedeutung im Golf. Das geschieht mit solcher Ruhe, als ob es mit gar keiner Gefahr verbunden wäre. Am 6. d. in der Frühe erschienen acht japanische Kreuzer auf der Höhe von Wei-hai-Wei. Sie mähen die Wassertiefe der Einfahrten, manövrierten dann drei Stunden und segelten endlich weiter nach Norden. Am nächsten Tage ließen sich dieselben Schiffe bei Port Arthur sehen und machten unter dem Bereich der Kanonen eine Reconnoisirung. Am 8. war das japanische Geschwader wieder bei Wei-hai-Wei und stellte, wie der britische Marineoffizier es nannte, den üblichen Morgenbesuch ab. Die acht Schiffe segelten in einer Linie direkt gegen den Hafen zu, bis sie in den Feuerbereich des Forts gelangten. Die Letzteren feuerten ein paar Schüsse ab, ohne zu treffen. Die Japaner

belästigte dies nicht im Geringsten. Sie feuerten die Länge und Quere. Nur das Flaggschiff des Grafen Ito, die „Hosidate“, erwiederte das Feuer der Forts mit einem Schuß. Dann dampfte das Geschwader nach Taku zu. Die Japaner wollen offenbar die chinesische Flotte zu einer neuen Seeschlacht reißen. Admiral Ting würde die Herausforderung annehmen, wenn der Kaiser es nur gestattete. In Port Arthur wurden vier Spione verhaftet. Man erwartete sie dabei, wie sie die Telegraphendrähte, welche vom Ufer nach den unterseeischen Torpedos gingen, abschnitten. Sie werden ohne Zweifel hingerichtet werden.

Der Londoner „Central News“ wird aus Shanghai bestätigt, daß Tientsin übersämt sei von Truppen aus dem Innern, die bloß kriegsunfähiges Gesindel seien und eine steckende Gefahr sowohl für Europäer wie für Chinesen bildeten. Der „Kölner Stg.“ zufolge geht in Tientsin das Gerücht, daß der Kaiser verkleidet und von wenigen Freunden begleitet dort gewesen sei, um sich selbst von der Begründung der Anklagen gegen Li-Hung-Tschang zu überzeugen; daher das neueste selbständige Auftreten des Kaisers und sein Eingreifen in die öffentlichen Geschäfte. Er unterscheidet Schriftstücke nur nach Kenntnahme und belädt die Befehle und Befehle nach Peking zur Veröffentlichung. In Peking und Tientsin herrscht die Annahme, daß Russland Japan in jeder Weise unterstützen. Li-Hung-Tschang, der entgegengekehrte Ansicht ist, wird durch Maueranschläge angegriffen und von den Kindern, die in den Straßen Knittelwerke anstrengen, verhöhnt. Admiral Ting schreibt den Sieg der Japaner der überwältigenden Überlegenheit der Schnellfeuergeschütze zu; daher Unterhandlungen mit Krupp und anderen deutschen Firmen befußt Ablieferung ähnlicher Geschütze nach Tientsin angemüpt seien.

Vermischtes.

Zu den besuchtesten Räumen des neuen Reichstagsgebäudes in Berlin werden jedenfalls die der Restaurierung gehören; war das doch auch im alten Baue an der Leipziger Straße der Fall. Am Büffet schweigt der Hoder der Parthen und gegenseitige Duldung herrscht, denn einen guten Trunk und leckeren Bissen mit Vergnügen hinunterzuwürgen, hat keinen Zweck. Sehr monumental und großartig wirken die Restaurationsräume in dem neuen Bau. Sie haben eine bevorzugte Lage in der Front am Königsplatz erhalten und zwar dehnt sich der eine in einer Länge von 29 m bei 10 m Breite vom Vestibül bis zum nordwestlichen Eckturm aus, während der andere Raum, der bei achseltiger Grundrissform einen Durchmesser von 13,50 m besitzt, in dem Eckturm selbst liegt. Von der Wandelhalle ist der größere Saal durch fünf breite, mit Bronzeskulpturen geschmückte Flügelthüren aus Polsterholz, denen an der gegenüberliegenden Langseite ebenso viele Fenster entsprechen, in bequemer Weise zugänglich. Ein gewaltiges, bemaltes Tonnen gewölbe überspannt den langgestreckten Saal; die Wandflächen sind vom Fußboden bis zum Ansatz des Gewölbes mit Täfelwerk in hellbraunem Eichenholz bekleidet; an der einen Schmalseite liegt das gewaltige, reich geschnitzte Eichenholzbüffet und an der anderen Schmalseite die breite Flügelthür, die in den Saal des Eckturmes führt. An dem Tonnen gewölbe hat die Kunst des Malers einen wahren Wald von frischem, distelartigem Laubwerk in bläulichen Tönen, wie es in der Spätgotik beliebt war, untermischt mit räthlich schimmernden Früchten und drallen Buben, die sich balgen und spielen, hingezauert. Aus den Pfeilern zwischen den Thüren und den Fenstern wachsen die gelbblauen Stämme, von denen dieses dichte Ast- und Blattwerk ausgeht, kräftig empor. In der Mitte des Gewölbes ist ein oblonges Feld ausgepart, das in großen Verhältnissen auf weißem Felde den deutschen Reichsadler mit der Kette des Schwarzen Adlerordens und der Unterschrift: „Sub umbra alarum tuarum protegos nos“ trägt. Zu Händen des Adlers strahlt in Farben die deutsche Kaiserkrone, zu Füßen prangen der mit hohem Kreuze bestreute Reichsapfel und in gelreuter Anordnung Reichsschwert und adlergekröntes Scepter. Neben den fünf Thüren sieht man die groß gemalten Wappen der deutschen Fürstenhäuser mit phantastischem Helm schmuck, der sich malerisch mit dem grünen Laubwerk verbindet. Unterhalb der Wappen stehen auf weißen Spruchbändern in schwarzen Buchstaben die Namen: Wittelsbacher, Wittiner, Württemberger, Jähringer, die Hessen, Meissenburg, Oldenburg und Holstein, Braunschweig, die Askanier, Fürsten von Schwarzburg, Waldeck, Reuß, Lippe. An der Schmalseite über dem Büffet ist der von gewolligen geschnittenen Kreisen gehaltene, schwarzweiß quadrierte Schild der Böllern mit der Unterschrift: „Die Böllern“ sichtbar. Vier gewaltige Kuben-pol.-Kronen und eine Anzahl Wandarme mit Birnen für Glühlampen spenden in den Abendstunden das notwendige Licht. Der neben diesem Saale gelegene Raum im Eckturm zeichnet sich gleichfalls durch die hohe Wandbemalung mit reicher Bildhauerarbeit aus. Freihändig modelliertes Studioromannt schmückt die Flächen des Gewölbes. Ein mächtiger Kamin wird, wenn in ihm die Holzhölzer brennen, wesentlich zur allgemeinen Beheizung beitragen. Im ganzen genommen, sind es Prachträume, in denen es sich vorzüglich weilen lässt und die sicherlich die Kunst der Reichstagbauten erringen werden.

Marktberichte.

Großenhain, 13. October. 85 Kilo Weizen M. 10,50 bis 11,50. 80 Kilo Roggen M. 8,80 bis 9,—. 70 Kilo Gerste

8.— bis 9,—. 50 Kilo Hafer M. 6,— bis 7,—. 75 Kilo Heubohrn M. 10,40 bis 11,—. 1 Kilogramm Butter M. 1,90 bis 2,—.

Leipzig, 13. October. (Produktionsbüche.) Weizen loco M. 132,—134, fremder M. 125—135, füll. Roggen loco M. —,—, fremder M. 110—118, behauet. Spiritus loco M. —,—, fremder loco M. 52,20, 70er loco M. 32,50. Rübbel loco M. 42,25, füll. Hafer loco M. —.

Rachdruck verboten.

Die Hygiene des Radfahrens.

Bon Dr. Friedrich Parkner.

Kein Sport ist so in allen Kreisen der Bevölkerung verbreitet wie das Radfahren. Es bildet nicht bloß die Kurzzeit gewisser Kreise wie der Rennsport und auch der Ruder- und Rudersport, sondern es ist seit der kurzen Zeit seines Bestehens ein wahrer Volks-Sport geworden, der in allen Schichten der Gesellschaft Verehrung zählt, denn wir haben radfahrende Könige und wir haben in den Großstädten radfahrende Bauhandwerker, die alltäglich das Fahrrad zum Verkehr zwischen ihren Wohnungen in den Vororten und den Arbeitsstätten benutzen. Zum Teil wird das Radfahren, abgesehen von den Fällen, wo es zu geschäftlichen Zwecken dient, zum Vergnügen getrieben. Aber damit ist der Werth dieses Sports bei Weitem nicht abgethan, vielmehr liegt seine eigentliche Bedeutung auf gesundheitlichem Gebiete. Man ist sich hierüber vielfach noch nicht klar. Es würde sich ohne Zweifel auf der einen Seite da noch viel größerer Theil der Männerwelt dem Radfahren widmen, wenn man eine klare Einsicht in die gesundheitliche Bedeutung dieser körperlichen Übung hätte, und auf der anderen Seite würden viele Radfahrer, nicht, wie man es oft beobachten kann, so häufig gegen diejenigen Forde rungen verstossen, durch deren Erfüllung das Radfahren erst seinen vollen gesundheitlichen Werth gewinnt.

Die Wirkung des Radfahrens auf den Körper des Fahrers ist sehr mannigfach, und man kann es mit gutem Recht als eine Art Turnen ansehen. Zunächst werden die Unterschenkel, mit denen auf die Pedale des Rades der Druck ausgeübt wird, zu einer größeren Arbeitsleistung herangezogen. Die Muskeln der Untergliedmaßen müssen sich auf die schnellste Weise zusammenziehen und wieder ausstrecken, um die Fortbewegung des Fahrrades herbeizuführen. Da aber jeder Muskel, der fleißig geübt wird, an Umfang zunimmt und leistungsfähiger wird, so erfolgt eine Stärkung der ganzen Muskulatur der Beine, die den Radfahrer auch als Fußgänger zu größeren Marsch anstrengungen befähigt.

Aber nicht nur die Muskeln der Schenkel, sondern auch diejenigen des Unterleibes werden durch das Radfahren berührt. Hier ist diese körperliche Übung sogar von ganz besonderer Wichtigkeit. Denn mit der Bauchmuskulatur und Erschlaffung der Schenkelmuskeln erfolgt gleichzeitig eine solche der Bauchmuskeln. Dadurch entsteht aber eine der Massage ganz ähnliche Wirkung. Bekanntlich benutzt man heutzutage die Massage auch dazu, um den Darm zu Bewegungen anzuregen. Da nun die Wirkung des Radfahrens wegen der fortgesetzten Bauchmuskulatur und Erschlaffung der Bauchmuskulatur der Massage fast gleich, so wird deshalb der Darmintritt und den Stockungen im Unterleib, wie sie sich namentlich bei Stubenhockern häufig einstellen, auf das Beste abgegengearbeitet. Die Ruhe des übrigen Körpers ist nur scheinbar.

Meine Bewegungen zur Steuerung sind unerlässlich, und, da die Hände die Leitstange festhalten, so sind auch die Arme in fortwährender Thätigkeit. Eine Einschränkung des Schultergürtels ist dabei nicht zu befürchten, wie sie beim Arbeiten am Schreibtisch vorkommt, weil dabei mit den Händen weit gefaßt werden muß.

Um das Gleichgewicht zu bewahren muß ferner die Rückenstütze des Rumpfes, da der Schwerpunkt während des Fahrens häufig seine Lage wechselt, den verschiedenen Verhältnissen gemäß stetig verschieden eingerichtet werden, und dadurch wird auch die Rumpfmusculatur in Thätigkeit versetzt, ja, selbst die Muskeln des Nackens und des Kopfes nehmen an dieser Bewegung und Anspannung Theil. Aber auch für sie bedeutet Arbeit Kräftigung und Stärkung.

Aber noch ein anderer wesentlicher Vortheil erwächst dem Radfahrer aus der Bewegung der erwähnten Muskulgruppen. Durch die Zusammenziehung der Bauchmuskeln und die Hinaufdrängung des Oberkörpers, sowie die Anspannung der Rumpfmusculatur erfolgt, zumal die anstrengende Arbeit des Radfahrens tiefe Atmung erforderlich, von allen Seiten ein kräftiger Druck auf die Lungen, wodurch eine gründliche Entlüftung der Stauungsblase aus den Lungen ist. Dieser Rumpfdruck wird energisch ausgeweitet, ohne seine Elastizität zu verlieren und somit wird das Radfahren zur Lungengymnastik. Die gründliche Entlüftung der Stauungsblase aus den Lungen ist infolge von vortrefflichem Einfluß auf den Stoffwechsel unseres Körpers, als dadurch der Eintritt sauerstoffhaltiger Luft in die Lungen gesteigert wird und der Sauerstoff zu unseren wichtigsten Nahrungsmitteln gehört. Die Atm-

nung wird durch das Radfahren schon in kürzer Zeit um vieles kräftiger und der Unterschied im Umfang des Brustkorbes beim Einathmen und Ausathmen höchst von Monat zu Monat. Eine solche Ausdehnung der Lunge und des Brustkorbes ist aber der beste Schutz gegen die gefährlichste aller Krankheiten, gegen die Lungentuberkulose.

Wichtig ist dabei, daß der Radfahrer davon abgeht, mit übergezogenen Oberkörpern zu fahren, und einen Sitz einzunehmen, wie ihn der Feste auf dem Pferde wählt. Ganz abgesehen davon, daß diese Stellung nicht gerade sehr schön aussieht und den Radfahrern auch in der Beurachtung der durchfahrenen Gegend stört, was doch unterschieden ein nicht geringer Genuss ist, so ist sie auch gesundheitsschädlich. Durch das Überziehen des Oberkörpers werden die Lungenexpansionen in ihrer Tätigkeit gehemmt, so daß sie nur unvollständig an der Atmung teilnehmen. Nun sind aber die Lungenexpansionen gerade diejenigen Punkte unseres Atmungssystems, wo die Erreger der Lungenkrankheit, wie die Erfahrung lehrt, sich mit Vorliebe zuerst ansiedeln, und deshalb wird eine Schädigung dieser Lungenpartien um so bedeutsamer. Daher soll der Radfahrer stets nur mit möglichst gerade ausgerichtetem Oberkörper fahren.

Soll das Radfahren aber die erhoffte gesundheitliche Förderung zeitigen, so müssen dabei gewisse Regeln beobachtet werden, damit alle gesundheitswidrigen Einwirkungen nach Möglichkeit vermieden werden. Beginnen wir mit der Kleidung des Radfahrers, die sich mit wenigen Worten erledigen läßt. Im Allgemeinen entsprechen die üblichen Radfahrrer-Tricotsäume den hygienischen Anforderungen. Nur sei hier bemerkt, daß die hellgraue Farbe der öfters vertretenen dunkelblauen Farbe vorzuziehen ist, da letztere ebenso sehr wie Schwarz die Wärmestrahlen festhält. Wer aus irgend einem Grunde ein Radfahrrertricot nicht wählen will, der achtet nur darauf, daß der Anzug, in dem er fährt, der Ausdehnung des Brustkorbs Spielraum läßt und daß auch die Beinkleider weit genug sind, um den Schenkel eine ungehinderte Bewegung zu gestatten. Hosenträger während des Fahrens zu tragen empfiehlt sich nicht, da sie auf den Rumpf einen zu großen Druck ausüben. Besser ist ein nicht zu scharf angezogener Leibgürtel oder die Befestigung der Beinkleider durch den Bund.

Für die Leibwäsche eignet sich einzige und allein Wolle. Bei der Durchfeuchtung durch den Schweiß bleibt sie trotzdem warm und fühlt nicht wie die Leinwand, so daß nach der Beendigung des Fahrens eine Erfrischung nicht zu befürchten ist.

Wenden wir uns jetzt zu den Verhaltungsmaßregeln, die bei einer größeren Tour, die sich auf einen ganzen Tag oder mehrere Tage ausdehnt, zu befolgen sind. Der Radfahrer darf, wenn er im heißen Sommer einen seinen Kräften und Wünschen entsprechenden Weg ohne Belästigung durch die Hitze zurücklegen will, kein Langschläfer sein. In der frischen Kühle des anbrechenden Morgens fährt es sich am besten. Besteigt man in der Früh das Rad, so wird man ohne Verlust in den heißen Stunden von elf bis drei Uhr Kraft machen können, um dann mit neuen Kräften wieder die Route anzutreten. Sodann ist weiter ein richtiges Fahrtempo einzuhalten. Die Versuchung ist zwar groß, wenn man sich am Morgen frisch auf das Rad setzt, mit allen Kräften auszugehen und in blitzschneller Geschwindigkeit dahinzufahren. Allein eine derartige überhastete Gangart ist immer nur eine beschränkte Zeit durchzuhalten, und die Rückwirkung macht später um so empfindlicher spürbar. Auch hier heißt es: Eile mit Weile. Dagegen kann man bei einem mäßigen

Tempo ohne Übermüdung und Überhitzung die beträchtlichsten Strecken zurücklegen und wird schließlich ebenso schnell am Ziel anlangen wie die sogenannten Kilometerfresser, die unter der größten Überanstrengung ihren Weg ablaufen, um vollständig erschöpft die Endstation zu erreichen. So gesund das Radfahren bei der Einhaltung eines mäßigen Fahrttempo ist, so sehr sind alle Gewalttouren zu verwerfen, die dem Zweck des Sports, der Stärkung des Körpers, direkt entgegenstehen sind. Ebenso empfiehlt es sich, bei der Überwindung einer Anhöhe nicht mit der Aufbietung der letzten Kräfte vorzugehen. Viel zweckmäßiger ist es, bei einer bedeutenderen Steigung abzusteigen und die Maschine zu schieben. Es wird dadurch zugleich eine Abwechselung in der Muskelhäufigkeit der Schenkel herbeigeführt. Denn beim Gehren bewegen sich die Muskeln doch in einer etwas anderen Weise und diese Aenderung des Muskelspiels äußert eine derartig wohlthätige Wirkung, daß der Radfahrer sein Rad wieder frischer bestiegt.

Während der Fahrt auf der Fahrrad fern der durch die Nase und nicht durch den Mund atmen. Es ist ja richtig, daß die Nasenatmung dem Ungeübten aufänglich etwas schwer fällt, so daß sie ihm fast unmöglich dünkt. Aber ein fester Wille siegt bald über die Beschwerden und in Kurzem erfolgt die Atmung ebenso leicht durch die Nase wie durch den Mund. Atmet man durch den Mund, so wird der aufwirbelnde Staub der Landstraße mit der Einatmungsluft verschluckt und gelangt in die Lunge. Bei der Nasenatmung aber wird der Staub in der Schleimhaut der Nase aufgefangen, so daß nur luftfrei Luft dem Atmungssystem geboten wird.

Bei höherer Temperatur wird zudem die Einatmungsluft in der Nasenhöhle erwärmt, wodurch einer schädlichen Abschaltung der Luftwege vorgebeugt wird.

Zu vermeiden ist während der Fahrt das Rauchen. Wegen des kräftigen Atmungsvorganges liegt die Gefahr vor, daß der Rauch unabsichtlich mitgezogen wird und bis zur Lunge vordringt.

Radfahrer mit empfindlicheren Augen klagen zuweilen über eine Reizung derselben durch den hellen Sonnenchein und den aufliegenden Staub. Für diese wird eine blaue Schutzbrille gute Dienste thun, die dann nach Beendigung der Fahrt abgelegt wird.

Ein wichtiges Kapitel für den Radfahrer bildet das Trinken. Die Meinungen hierüber sind in Radfahrrerkreisen sehr geteilt. Es kann aber darüber kein Zweifel bestehen, daß das Trinken auf einer Tour nur mit Einschränkungen zuträglich ist. Zunächst wirkt sich die Frage auf: Was soll der Radfahrer trinken. Es giebt nicht wenige Fahrer, die vor dem Antritt einer jeden Tour erst einen Schluck Feuerwasser zu sich nehmen zu müssen glauben und auch während der Fahrt selten ein Wirthshaus auslassen, wo sie sich nicht durch einen Copia oder Rum, wie sie denken, stärken. Ein solches Verhalten ist durchaus falsch. Alkohol regt zwar an, aber nur für kurze Zeit, denn nachher folgt alsbald eine desto größere Erschlaffung. Ähnlich in seiner Wirkung ist das Bier, zumal wenn es in großen Mengen und auf einen Zug genossen wird. Gegen das Trinken an sich ist sicherlich nichts einzuwenden. Denn durch die reiche Schweissabsonderung wird das Blut hochgezogen eingedickt und deshalb verlangt der Körper nach Wasserzufuhr, eine Förderung, die sich eben durch den Durst bekundet. Darum kann auch der Radfahrer auf der Tour ungefähr trinken. Ja, er soll sogar durch öfteres Trinken einer allzu großen Entwässerung und einem zu heftigen Durst vorbeugen. Trinkt er von Zeit zu Zeit kleinere Mengen, so wird ihm

der Durst nie derart übermannen, daß er, wenn sich die Gelegenheit bietet, unmäßige Quantitäten hinabstürzt. Er wird dann in extremer Fälle sogar verhältnismäßig fühlbare Schäden zu sich nehmen können, ohne Schaden zu leiden, wenn er nur die Vorsicht beachtet, in kleinen Schlucken zu trinken und jeden Schluck erst einige Minuten in der Mundhöhle zurückzuhalten, damit er angewirkt in den Wagen hinabgleitet. Als geeignete Getränke sind Wasser, Selterswasser, Milch, Kaffee oder auch Tee anzusehen. Kalter Kaffee passt auch vorsätzlich zur Mitnahme in der Feldtasche. Er wird nicht warm und matt wie das Wasser und regt ebenso an wie ein Bier oder ein Glas Wein.

Bei einer größeren Tour, die sich über mehrere Tage erstreckt, ist es angebracht, daß sich der Radfahrer außer mit den nötigen Toilettegegenständen wenigstens mit einem Reservehand zum Wechseln versieht. Wird man auf der Fahrt vom Regen durchgeweicht, so ist es ein außerordentlich wohlthürendes Gefühl, wenn man in der Raststation das durchfeuchte Hemd gegen ein trockenes unterließ vertauschen kann. Aber auch wenn nicht ein solcher unwillkommener Zwischenfall wie ein Regenwetter auf der Fahrt überrascht hat, so ist ebenfalls noch bei Ankunft in dem Übernachtungsquartier ein Wechsel der Unterkleidung sehr zweckdienlich.

Nicht der leiste Beweis für die Vortrefflichkeit des Radfahrens ist die große Ausdehnung, die er gefunden hat. Wegen seiner vorzüglichen Eigenarten ist diesem Sport in Zukunft eine immer weitere Verbreitung zu wünschen, und es sollte ein jeder, dem es nur irgend möglich ist, sich dieser körperlichen Übung hinzulegen. Denn alle Ausgaben in Zeit und Geld, die ihm dadurch entstehen, verzehret er doch im Grunde genommen nur auf die Erholung und Stärkung seiner Gesundheit und die Gesundheit ist und bleibt immer noch eins der höchsten Güter.

Marktberichte.

Cheznit, 1^o. October Pro 50 Weizen, fremde Sorten Mf. 6,70 bis 7,20, Mf. 7,50 bis 8,00, ländl. Mf. 6,50 bis 7,00, Weizen neu, Mf. 5,90 bis 6,40, Roggen, preußischer, Mf. 5,40 bis 5,70, sächsischer Mf. 5,80 bis 6,10, rüttiger Mf. 5,40 bis 5,70, russischer Mf. 5,75 bis 6,00, türkischer Mf. 7,00 bis 7,25, Rüttengerste, fremde, Mf. 8,00 bis 8,75, ländl. Mf. 7,00 bis 7,25, Rüttengerste, alt, Mf. 6,50 bis 7,00, Brot, ländl. und rüttiger Mf. 5,75 bis 6,00, Hafer durch Regen beschädigt Mf. 6,00 bis 6,30, Hafer neu Mf. 5,90 bis 6,20, Weizen und Rüttigerste, Mf. 6,80 bis 7,30, Hafer Mf. 3,00 bis 4,50, Stroh Mf. 2,80 bis 3,00, Kartoffeln Mf. 2,00 bis 2,20, Butter pro 1 Kilo Mf. 2,

Dresdner Börse-Nachrichten

vom 13. October 1894.

Mitgetheilt von Gebr. Arnhold, Bankgeschäft.
Weizen, neu, pro 1000 Kilo, netto: Weizen, Land 136—138, Bremmeijer 130—134, Roggen, Sächsischer 108—112, fremder 100—105, neuer, feucht —, Gerste: böhm. und mähr. 100—105, Rüttengerste 90—100, Hafer: Sächsischer 122—132, neuer —, (fremde Ware über Rotz), Mais pro 1000 Kilo, netto 1000 Kilo, netto: Inlandischer 135—145, Dekaten pro 1000 Kilo, netto: Wintergras, ländl. 15—19, Winterläsben, neuer —, Rapstuchen pro 100 Kilo, lange 12—, runde 11,50, Rüttinfuchen einmal geprüft 15,00, zweimal geprüft 14,—, Mais (ohne Sad) 27—29, Weizenmehl pro 100 Kilo, netto (ohne Sad, Dresden Markt), exklusive der südlichen Abgaben: Rüttenerzeug 27—, Rüttelerzeug 24,50, Semmelmehl 22,50, Bädermehl 21,—, Brotzermundmehl 15,50, Brotzermehl 13,50, Roggernmehl (ohne Sad, Dresden Markt) exklusive der südlichen Abgaben: Nr. 0 20,—, Nr. 0/1 19,—, Nr. 1 17,50, Nr. 2 16,—, Nr. 3 14,—, Rüttenermehl (ohne Sad) grobe 7,30, feine 7,20, Roggenmehl (ohne Sad) 9,20.

Zu verkaufen ein schöner Hinterlader, eine- und zweihandig gefahren, Schloßstraße Nr. 23.

Beste Speisekartoffeln

(handausgelesen) verkauft
G. Moritz Förster, Niesa.

Ein starkes
Arbeitspferd
verkaufe billigst. Näheres: Bettinerstr. 14, I.

Für sofort

sucht ein Beamter ein **größeres Familienlogis** im Preise von ca. 300 Mark. Am liebsten Nähe des Kaiser-Wilhelmplatzes oder Bettinerstraße. Offerten unter "W. M." in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Logis, bestehend aus Stube, Kommer, Küche und Zubehör, zu vermieten ev. sofort zu bezahlen. **Kastanienstr. 49.**

* Ein freundl. u. Logis mit sämtlichem Zubehör ist zu vermieten. **Schäferstr. 12.**

Logis 1. Etage,

2 freundl. Wohnstuben und Zubehör für den Preis von 200 M. mietfrei. **H. Liesche, Schloßstraße 17.**

Schöne Wohnung,

1. Et. 1 auch 2 Stuben, 2 Kommer, Küche und Zubehör, Kosten 1895 an keine Leute zu vermieten. **Wasserleitung und Einnahmen im Hause. G. Frohberg, Kastanienstr. 15.**

2 schöne Wohnungen
find zu vermieten, 1. April 1895 zu beziehen.
1. Etage, 4 Zimmer, Wäboden u. Zubehör.
Desgl. **2. Etage, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör.**
Emil Nieder,
Ecke Schloß- u. Gartenstraße.

1 Logis

in erster Etage.
1 Logis
in zweiter Etage und 1 Logis im Hinterhause, Hausmannsposten damit verbunden, sind sofort zu vermieten. **Kastanienstr. 51.**

Das Familien-Pensionat

von Frau Agnes Müller, Weissen, Martinistraße 5, I., bietet, j. M. vorzügl. und billige Gelegenheit z. prakt. und gedieg. Ausbildung, f. Hand und Leben. Ia. Ref.



Oschatz.

Albertstraße 3 ist sofort möbliertes Zimmer zu vermieten.

Albertstraße 3 sind schöne Wohnungen b. zu vermieten.

1 schönes Halb-Etage

sofort, und ein kleineres Logis 1. November zu vermieten. **Kaiser-Wilhelmpl. 5.**

Junge Mädchen, welche das Schneiden erlernen wollen, werden noch angenommen bei

L. Reinhardt, Bettinerstr. 30, II.

Tüchtige Maurer

werden angenommen. **E. Schneider, Baumstr.**

Ein gut erhaltenes vierseitiges

Wiegemesser,

desgl. eine fast neue Decimalwaage sind preiswert zu verkaufen. **Hauptstr. 68.**

Ein großer Transport

bestrer dänischer und holsteiner

Pferde

ist direkt eingetroffen und stehen bei mir zum Verkauf.

Wilh. Fischer.

Oldenburger

Milchvieh und Bullen.

Nächste Mittwoch, den 17.

Oktbr. stellen wir einen Transport

Oldenbrgr.

Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.

Oldenbrgr. Rüde, Milchvieh und Bullen.